



**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG
BAYERN
KURT EISNER
VEREIN**

Auswertung der Kommunalwahlen in Bayern 2014

von Julia Killet, Regionalmitarbeitern KEV / RLS Bayern

1. Art der Wahlen

Wer wird gewählt?

Die Wahl wird den Wähler*innen im größten Flächenland der Bundesrepublik nicht leicht gemacht: In manchen Gemeinden erhalten die Wähler*innen vier Wahlzettel in den Farben gelb, rosa und hellblau und weiß. Der weiße Wahlzettel ist so groß wie eine Landkarte des Freistaates. Wer im Urlaub schon mal mit einer Landkarte gekämpft hat, weiß wie sich die Wähler*innen in der Wahlkabine der meisten großen Städte

fühlen und ebenso natürlich die Wahlhelfer*innen. Bei einer so umfassenden Wahl, erfreut es so manchen, dass die Kommunalwahlen in Bayern nur alle sechs Jahre stattfinden. Die drei kommunalen Ebenen in Bayern sind Gemeinden, Landkreise und Bezirke. Daher wurde am 16. März 2014 in Bayern zu Gemeinde- und Landkreiswahlen (Kommunalwahlen) aufgerufen.¹ In den Gemeinden werden die ersten Bürgermeister*innen oder Oberbürgermeister*innen und Gemeinderatsmitglieder, in den Landkreisen die Landrät*innen und Kreisrät*innen gewählt. In Zahlen bedeutet das: in 19 von 25 kreisfreien Städten wurden Bürgermeister/innen und Oberbürgermeister*innen gewählt. In 154 von 194 kreisangehörigen Gemeinden über 10.000 Einwohner*innen war die Wahl zum/zur Ersten Bürgermeister*in/Oberbürgermeister*in und in 1862 von 2031 kreisangehörigen Gemeinden. Hinzu kam die Wahl der Landrät*innen in 58 der 71 Landkreise.² Insgesamt mussten ca. 39.000 Mandatsträger*innen neu bestimmt werden.³

Kumulieren und panaschieren

Wählen dürfen bei den Kommunalwahlen alle Unionsbürger*innen, also alle Staatsangehörigen der Europäischen Union ab 18 Jahren. Äußerst verwirrend sind bei der Wahl die zahlreichen Stimmen, die Wähler*innen zu verteilen haben: Je nach Gemeinde zwischen 8 und 80 Stimmen, wodurch sich letztendlich auch die landkartengroßen Wahlzettel ergeben. Beim genaueren Hinsehen ist dieses Wahlsystem jedoch ausgesprochen wähler*innenfreundlich, denn es muss sich nicht für eine Partei entschieden werden. Das Motto dabei ist „Person vor Partei“. Mit 1 bis 3 Stimmen können verschiedene Kandidat*innen gezielt „vorgehäufelt“ werden, d.h. die Position des/der Kandidat*in auf der Liste kann verbessert werden.⁴ Dieses Verfahren wird „kumulieren“ (von lat. cumulus - Anhäufung) genannt. Beim „panaschieren“ (von frz.: panacher – mischen) erhalten die Wähler*innen

¹ Die Bezirkswahlen fanden bereits im September 2013 zusammen mit den Landtagswahlen statt. Hinweise zu den Ergebnissen der Bezirkswahlen finden sich hier: <http://www.wahlen.bayern.de/bezirkswahlen/>

² Vgl. dazu: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (BayLfStaD) / Kommunalwahlen in Bayern am 16. März 2014 / Landkreise, kreisfreie Städte und Gemeinden, in denen am 16. März 2014 gewählt wurde: <http://www.wahlen.bayern.de/kommunalwahlen/>

³ Das Endergebnis wird nach Aussagen des BayLfStaD erst Ende Mai bekannt gegeben. Im Jahr 2008 wurden gewählt: „39 319 direkt gewählte kommunale Mandatsträger, nämlich 2 056 Erste Bürgermeister (Oberbürgermeister), 71 Landräte, 32 802 Gemeinderatsmitglieder (einschließlich 1 176 Stadtratsmitglieder in den 25 kreisfreien Städten), 4 390 Kreisräte.“ Siehe dazu [Statistische Berichte, Kennziffer B VII 3-6/G.](#)

⁴ <http://www.wahlrecht.de/lexikon/kumulieren.html>

die Möglichkeit Stimmen auf verschiedene Listen zu verteilen, also zu mischen.⁵ Ein Beispiel: Wähler*innen können eine ganze Parteiliste wählen und zusätzlich 1 bis 3 Stimmen auf Kandidat*innen dieser oder auch anderer Listen verteilen. Die kumulierten Stimmen werden schließlich von unten von der bereits angekreuzten Liste abgezogen. Auch wäre es möglich z.B. nur Kandidat*innen eines bestimmten Berufszweiges oder einer sozialen Gruppen zu wählen. Dabei ist jedoch Vorsicht geboten: Wenn nur eine Stimme zu viel verteilt wird, ist der Wahlzettel ungültig. Dass dieses Wahlverfahren vielen Wähler*innen zu kompliziert ist, zeigen die zahlreichen ungültigen Wahlzettel: In München 8945⁶ und in Nürnberg 3830⁷.

Weitere Besonderheiten

Eine Fünf-Prozent-Hürde gibt es bei der Kommunalwahl in Bayern nicht. Dies kommt besonders kleinen Parteien – zu der in Bayern auch DIE LINKE zählt – entgegen.

2. Politische Situation in Bezug auf die Wahlen

Hürden und Behinderungen

Dass Bayern kein einfaches Pflaster für Linke ist, dürfte allgemein bekannt sein. Aber besonders vor den Kommunalwahlen wurde es der Partei DIE LINKE und weiteren „kleinen Parteien“ in Bayern sehr schwer gemacht: Für die Zulassung zur Wahl müssen Unterschriften gesammelt werden, wenn eine Partei nicht im Kreistag vertreten ist oder wenn sie es nicht geschafft hat, bei der Europa-, Bundestags- oder Landtagswahl mehr als 5 Prozent der Stimmen zu bekommen – das ist normal. „Allerdings sind die Hürden nirgendwo in Deutschland so hoch wie in Bayern“⁸: Während in Baden-Württemberg in Gemeinden mit 10000 Einwohner*innen 20 Unterschriften gesammelt werden müssen, sind es in Bayern hingegen 120.⁹ So mussten in manchen Orten bis zu 6 Prozent Unterschriften gesammelt werden. Die Stimmen konnten auch nicht einfach auf der Straße oder an der Haustür gesammelt werden, sondern die Unterschreibungswilligen mussten ins Rathaus gehen und sich dort unter Vorlage des Personalausweises und Angaben seiner Daten in die Listen eintragen. Dort kam es teilweise zu langen Wartezeiten und auch die Öffnungszeiten waren für Berufstätige nicht gerade serviceorientiert. In Neuburg an der Donau fehlten genau zehn Stimmen für DIE LINKE. In Weiden wurde dem Bürgermeister vorgeworfen, wer für DIE LINKE unterschreibt. Dadurch entsteht der Eindruck, dass „viele Kommunen alles tun, um die Linkspartei von der Kommunalwahl am 16. März fernzuhalten.“¹⁰ In einem Interview mit der *Jungen Welt* beschrieb Landessprecher Xaver Merk, dass in manchen Gemeinden sogar Bannmeilen gegen DIE LINKE beschlossen wurden.¹¹ Trotz allen Hürden hat es in Bamberg, Coburg, Erding, Grafenwöhr, Moosburg und Wasserburg geklappt, die Unterschriften zusammenzubekommen. In Passau, Neuburg an der Donau und Weiden und in einigen weiteren Städten leider nicht.

⁵ <http://www.wahlrecht.de/lexikon/panaschieren.html>

⁶ <http://www.wahlen-muenchen.de/ergebnisse/wahldesstadtrats/endgueltig/internet/gesamt/>

⁷ http://www.nuernberg.de/imperia/md/statistik/dokumente/veroeffentlichungen/berichte/wahlberichte/kom2014_ergebnis_stadtratswahl_vorl.pdf

⁸ <http://www.taz.de/pt/2014/02/03/a0051.nf/text>

⁹ Ebd.

¹⁰ <http://www.jungewelt.de/2014/01-28/005.php>

¹¹ Ebd.

3. Übersicht der Wahlergebnisse

Wahlbeteiligung

Wählten im Jahr 2008 noch 59,5 Prozent der Wähler*innen in Bayern zur Kommunalwahl, waren es 2014 nicht mehr annähernd soviel: Es reichte nur zu einer Wahlbeteiligung von 55 Prozent. Überall sank die Wahlbeteiligung: bei „der Oberbürgermeisterwahl in München beispielsweise von 47,6 auf nur noch 42 Prozent. Fleißiger waren in dieser Hinsicht die Bürger in Weißenburg (58,5 Prozent), Marktredwitz (56,9 Prozent) und Donauwörth (56,2 Prozent). Auffallend schlecht war die Wahlbeteiligung hingegen in den Städten Kempten (41,4 Prozent), Augsburg (41,2 Prozent), Rosenheim (40,9 Prozent) und Neu-Ulm (38 Prozent).“¹² An der Spitze der „guten“ Wahlbeteiligung liegt die Gemeinde Wittelshofen im Landkreis Ansbach. Hier gingen 87 Prozent der Bürger*innen zur Wahl.¹³ Bei der Landratswahl liegt die Kreisstadt Neustadt an der Waldnaab mit 70,8 Prozent vorne. „Es folgen Tirschenreuth (70,1 Prozent), Haßberge (69,3 Prozent), Freyung-Grafenau (68,1 Prozent) und Main-Spessart (67,5 Prozent).“¹⁴ Daraus ergibt sich, dass in Gemeinden oder Landkreisen mit wenigen Einwohner*innen die Wahlbeteiligung höher ist. In Wittelshofen etwa leben 1252-, in Neustadt an der Waldnaab 5868- und in Tirschenreuth 9065 Einwohner*innen. Es ist ein großer Unterschied zwischen Stadt und Land auszumachen: „In den 19 kreisfreien Städten haben knapp 44 Prozent an der OB-Wahl teilgenommen, in den Gemeinden im Schnitt 54 Prozent; an der Landratswahl 60 Prozent.“¹⁵ Die Menschen in den Gemeinden kennen ihre Kandidat*innen meist persönlich und haben somit einen stärkeren Bezug zur Wahl. „Außerdem gehen sie eher davon aus, dass der Politiker die Probleme der Wähler kennt.“¹⁶

Sehr wenige Wähler*innen bewegten sich in Neu-Ulm zur Urne: dort waren es nur 46,6 Prozent. Noch schlimmer steht das Ergebnis der Wahlbeteiligung zum/zur Oberbürgermeister*in in Augsburg: Dort sank die Beteiligung um mehr als 10 Prozentpunkte (von 52 Prozent vor zwölf Jahren) auf einen „Rekordtief“ von 41,2 Prozent 2014.¹⁷ In diesem Rahmen lässt sich auch Nürnberg verorten, wo es bei der gleichen Wahl zu einem „historischen Tiefstand“ von 44,3 Prozent kam.¹⁸

Es ist auffällig, dass die Wahlbeteiligung im Norden des Freistaates insgesamt höher ist als im Süden. Ein Erklärungsversuch: Bei der Landtagswahl im September 2013 verschafften die Wähler*innen der CSU wieder die absolute Mehrheit. Da im Süden traditionell CSU gewählt wird, sahen die Wähler*innen die CSU ohnehin vorne und blieben zu Hause. Anders sieht es im Norden aus, der noch heute von einem Arbeiter*innen-Milieu geprägt ist. Dort konnten mehr Wähler*innen mobilisiert werden, die ein Zeichen gegen die CSU in ihrer Region setzen wollten. Hier schien das Motto zu greifen „Jede Stimme für die SPD ist eine weniger für die CSU.“

In strukturschwachen Wahlbezirken sank die Wahlbeteiligung am stärksten. Das Desinteresse der Bürger*innen an Kommunalwahlen in Bayern wird für die Städte mit zu vielen „Zu- und Wegzügen,

¹² <http://www.br.de/wahl/kommunalwahl-2014-bayern-wahlbeteiligung-100.html>

¹³ <http://www.nordbayern.de/region/kommunalwahl-2014/wahlbeteiligung-sinkt-wegen-fehlender-wohnort-identifikation-1.3523464>

¹⁴ <http://www.br.de/wahl/kommunalwahl-2014-bayern-wahlbeteiligung-100.html>

¹⁵ <http://www.nordbayern.de/region/kommunalwahl-2014/wahlbeteiligung-sinkt-wegen-fehlender-wohnort-identifikation-1.3523464>

¹⁶ Ebd.

¹⁷ <http://www.augsburger-allgemeine.de/augsburg/Wahlbeteiligung-auf-Rekordtief-id29237202.html>

¹⁸ http://www.nuernberg.de/imperia/md/statistik/dokumente/veroeffentlichungen/berichte/wahlberichte/komm2014_nachheft.pdf

einer hohen Fluktuation“¹⁹ begründet. Die „Zugereisten“ können sich oftmals nicht mit dem Ort, in dem sie leben identifizieren und kennen die Kandidaten nicht. CSU-Professor Heinrich Oberreuther erkennt darüber hinaus zwei weitere Faktoren für die schlechte Beteiligung: Zum einen die Zufriedenheit der Menschen in Bayern und zum anderen die „Distanz“: „Je besser es den Leuten geht, umso weniger sehen sie sich veranlasst zur Wahl zu gehen.“²⁰ Umfragen ergeben, dass die Lebensqualität in Bayern höher als in anderen Bundesländern aufgefasst wird.²¹ Trotzdem würden die Menschen das „gute Leben“ nicht der Arbeit der kommunalen Parlamente zuschreiben. Was Oberreuther mit „Distanz“ beschönigt, könnte ebenso gut mit „Politikverdrossenheit“ oder (sozialer) Frustration beschrieben werden: „Der Bürger signalisiert: Politik soll ihn in Ruhe lassen. Die sollen nur machen. Mir ist es Wurscht.“ An dieser Stelle übersieht der Professor, dass diese Einstellung durchaus auch mit einer sozialen Frustration begründet werden kann, denn nicht alle Menschen in Bayern haben ein „zufriedenes“ Leben. So gibt es auch in einem reichen Bundesland wie Bayern gravierende Einkommensunterschiede z.B. in Stadt und Land: In der boomenden Region Ingolstadt existiert eine Arbeitslosenquote von 3,9 Prozent²² und die Menschen verdienen in der Stadt im Durchschnitt 4284,00 Euro²³. Die Stadt Hof dagegen zählt zu den „sterbenden Regionen“ in Bayern. Die Produktion von Textil, Porzellan und Glas entlang der tschechischen Grenze gehört längst der Vergangenheit an, die Arbeitslosigkeit liegt in der Stadt bei 7,8 Prozent²⁴ und das Durchschnittseinkommen bei 2257,00 Euro.²⁵ Dieses Beispiel, das exemplarisch für die Struktur in Bayern ist zeigt zwei auseinanderklaffende Welten, die mit vielen Problemen wie in den Städten hohe Mieten, Verkehr und Versiegelung und in den armen Regionen werden durch den Bevölkerungsverlust stark geschwächt.

Ein weiterer Faktor ist, dass manche Wähler*innen wie z.B. in Miesbach durch Skandale und Affären der Politiker*innen derart enttäuscht sind, dass sie das Vertrauen auf die Politik völlig verloren haben.

*Landrät*innen / (Ober)bürgermeister*innen*

Stichwahl und Mandate Kreisebene

Ein Blick auf die Übersichtskarte der Ergebnisse der Gewinner*innen der Landrät*innen und Oberbürgermeister*innen zeigt einen „bunten Flickenteppich, schwarze und rote Kleckse und eine dunkle Fläche“²⁶. Viele Gemeinden und Landkreise wurden gestreift dargestellt: Hier wurde am 30. März 2014 für Bürgermeister*in, Landrät*in und OB-Wahl eine Stichwahl notwendig. Dabei kam es nicht nur zu einer Stichwahl zwischen SPD und CSU, sondern auch zwischen CSU und Freier Wählergemeinschaft. Insgesamt gab es in fünf kreisfreien und 18 Landkreisen eine Stichwahl.²⁷ In

¹⁹ <http://www.nordbayern.de/region/kommunalwahl-2014/wahlbeteiligung-sinkt-wegen-fehlender-wohnort-identifikation-1.3523464>

²⁰ <http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/nachrichten/interview-oberreuter-kommunalwahl-2014-wahlbeteiligung-100.html>

²¹ <http://www.br.de/nachrichten/bayernstudie-2012-hintergrund-100.html>

²² Stand 02/2014 <http://www.regierung.oberbayern.bayern.de/oberbayern/zahlen/02767/index.php>

²³ Monatliches Bruttoarbeitsentgelt bei sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.

²⁴ Stand 01/2014 <http://www.tvd.de/arbeitsmarkt-oberfranken-mehr-arbeitslose-im-januar-2014-82081/#.Uzqb7qJ8FBk>

²⁵ In der Stadt Hof leben fast 5.000 Personen in Bedarfsgemeinschaften. Davon sind 3.218 erwerbsfähige Leistungsberechtigte. 869 Personen sind erwerbstätig, müssen aber aufstocken. Jedes 4. Kind in Hof ist arm, jedes 5. von Armut bedroht. 25 Prozent der Schulabgänger*innen haben keinen Abschluss.

²⁶ Übersichtskarte der Süddeutschen Zeitung: <http://www.sueddeutsche.de/bayern/ergebnisse-der-kommunalwahl-so-hat-bayern-gewaehlt-1.1912107>

²⁷ Pressemitteilung BayLfStaD vom 17. März 2014 http://www.wahlen.bayern.de/kw2014/pm3_17-03-2014.pdf

München, Regensburg und Erlangen gewann die SPD, die parteilose Politikerin Carola Seidl wurde in Ansbach im Amt bestätigt.²⁸ Nur in Würzburg konnte sich „der von der CSU unterstützte Christian Schuchard“²⁹ durchsetzen und „wird der erste CDU-Bürgermeister in einer bayerischen Großstadt.“³⁰ Trotz der schlechten Ergebnisse für die CSU bei den Stichwahlen zeigt sich, dass die Traditionspartei auf dem Land weiterhin einen festen Wähler*innen-Stamm hat. So stellt die CSU insgesamt „50 der 71 Landrät*innen – fünf mehr als bisher.“³¹ Als Besonderheit bei den Stichwahlen zeigt sich die Landratswahl in Miesbach: Hier mussten die Wähler*innen zwischen Grünen und Freier Wählergemeinschaft entscheiden. Gewonnen hatte schließlich der Grüne Wolfgang Rzehak. Die Wahl wurde von einigen Skandalen überschattet: Die Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee hatte dem Miesbacher Landrat Jakob Kreidl (CSU) und dessen Vize Geburtstagsfeten mit 77.000 Euro und 55.000 Euro finanziert. Weiter geriet er wegen „üppiger Nebenverdienste“³² und dem Schwarzbau seines Privathauses in die Schlagzeilen. Aber auch für den Vater von dem Landrat-Kandidaten der Freien Wähler Norbert Kerkele³³ war die Sparkasse großzügig und sponserte und organisierte die Beerdigung in Höhe eines „fünfstelligen Betrages.“³⁴ Ebenfalls ein Grüner Landrat setzte sich im unterfränkischen Miltenberg gegen einen CSU-Kontrahenten durch. Damit sind die beiden neuen Landräte die ersten in Bayern und der Bundesrepublik mit grünen Wurzeln.³⁵ Als erste Frau an der Spitze konnte sich Sigrid Meierhofer von der SPD in Garmisch-Partenkirchen durchsetzen und im Landkreis musste die CSU ihren Landratsposten an die Freien Wähler abgeben.³⁶ Die Lebensgefährtin von Hubert Aiwanger, Tanja Schweiger (Freie Wähler) erreichte in Landkreis Regensburg bei der Stichwahl nicht ihr Ziel, den Landrat zu stellen.

In 14 Städten wurden Mandate bereits bei der ersten Wahl an Oberbürgermeister*innen vergeben: Davon gingen acht an die CSU, fünf an die SPD und ein Mandat an einen gemeinsamen Kandidaten von CSU und der Bürgerunion (Passau). Fünf kreisfreie Städte entschieden erst am 30. März 2014 wer neuer/neue (Ober)bürgermeister*in wird. In 40 von 58 Landkreisen wurden bereits am 16. März 2014 Mandate gesichert: Die CSU kam bei dieser Wahl auf 30 Mandate (+3), gemeinsame Wahlvorschläge von CSU und Freien Wählergruppen/bzw. Bürgerunion brachten es auf 2 Mandate (-3), SPD und Freie Wähler schafften jeweils 2 Mandate (jeweils +2) und in vier Landkreisen errungen Bewerber*innen von Wählergruppen Mandate (-2).

Kreis- und Stadtrat

Die Übersichtskarte der Ergebnisse von Kreis- bzw. Stadtrat sieht hingegen nicht mehr so bunt aus³⁷: Hier finden sich fünf rote Kleckse und ein blauer auf schwarzer bayerischer Karte. Das erinnert an das Ergebnis der Landtagswahl 2013. In fast allen bayerischen Städten / Landkreisen hat die CSU die

²⁸ <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2014-03/bayern-wahlen-csu-spd-oberbuergemeister>

²⁹ <http://www.merkur-online.de/lokales/kommunalwahl/politik/kommunalwahl-bayern-2014-verliert-grossstaedten-3444446.html>

³⁰ <http://www.merkur-online.de/lokales/kommunalwahl/politik/kommunalwahl-bayern-2014-verliert-grossstaedten-3444446.html>

³¹ <http://www.br.de/wahl/kommunalwahl-2014-bayern-stichwahl-aktuell-100.html>

³² <http://www.merkur-online.de/lokales/kommunalwahl/miesbach/miesbach-waehlt-ersten-gruenen-landrat-3444577.html>

³³ Vater und Sohn haben den gleichen Namen. Kerkele Senior war Landrat in Miesbach und starb 2008.

³⁴ <http://www.sueddeutsche.de/bayern/miesbacher-affaeren-schrecklich-nette-sparkassenfamilie-1.1904419>

³⁵ <http://www.sueddeutsche.de/bayern/kommunalwahl-in-bayern-hier-regiert-kuenftig-gruen-1.1925412>

³⁶ Weitere Ergebnisse der Stichwahl: <http://www.tz.de/politik/kommunalwahl/stichwahl-kommunalwahl-2014-bayern-buergermeister-landrat-ob-wahl-muenchen-miesbach-garmisch-3444927.html>

³⁷ <http://www.sueddeutsche.de/bayern/ergebnisse-der-kommunalwahl-so-hat-bayern-gewaehlt-1.1912107>

meisten Mandate errungen. Und dabei hat die Lieblingspartei der Bayern ihr bisher schlechtestes Gesamtergebnis (seit 1960) erzielt, denn sie ist mit 39,7 Prozent (2008: 40,0 Prozent) landesweit unter die 40-Prozent-Marke gesunken.³⁸ Das schlechte Ergebnis von 2008 konnte die CSU also nicht verbessern. Aber auch die Sozialdemokraten konnten bei dieser Kommunalwahl nicht punkten: Sie verloren im Vergleich zu 2008 1,9 Prozentpunkte und rutschten auf ein Gesamtergebnis von 20,7 Prozent. Die meisten Stimmen verlor die SPD in Oberbayern und Schwaben. Zumindest in Nürnberg konnte sich die SPD bereits am 16. März 2014 bei der Stadtratswahl mit 51,1 Prozent deutlich von der CSU mit 24,8 Prozent absetzen. Dort erlang der amtierende Oberbürgermeister Ulrich Maly sein historisch bestes Ergebnis mit 67,1 Prozent gegenüber seinem Kontrahenten von der CSU, der es nur auf 24,1 Prozent schaffte. Weitere Gewinne gegenüber der CSU erzielte die SPD im Coburger Stadtrat (33,9 Prozent), Weiden in der Oberpfalz (37,1 Prozent), Regensburg (33,7 Prozent) und in Passau (28,5 Prozent).

München

Bundesweites Interesse fand das „Prestigeduell“ zwischen den OB-Kandidaten Dieter Reiter (SPD) und Josef Schmid von der CSU in München. Auch wenn sich Dieter Reiter nach der Stichwahl mit 56,7 Prozent gegen Schmid (43,3 Prozent) klar durchsetzen konnte, fiel das Ergebnis für die SPD im Vergleich zu 2008 besonders bitter aus: die SPD verliert bei der Stadtratswahl 8,9 Prozent der Stimmen und schafft in der „roten Hochburg“ gerade noch ein Ergebnis von 30,8 Prozent. Die CSU gewinnt 4,9 Prozent hinzu und erzielt ein Ergebnis von 32,6 Prozent.³⁹ Die Fußstapfen, die Christian Ude (SPD) in 21 Jahren Regierungszeit in München hinterlassen hatte, waren für Dieter Reiter, der mit dem Slogan „Damit München München bleibt“ in den Wahlkampf zog ein paar Nummern zu groß – auch wenn es letzten Endes doch noch gereicht hat. Die CSU hatte bis zum Schluss fest daran geglaubt, mit Josef Schmid einen geeigneten OB-Kandidaten in München gefunden zu haben. Bisher gab es in München nur einen einzigen CSU-Oberbürgermeister: Erich Kiesl (1978-1984) wurde nach der Neuausstattung der CSU-Rathausräume und der Erhöhung seiner eigenen Besoldung nicht wieder gewählt.

Es bleibt spannend in München, denn auch das gute Ergebnis der Grünen von 16,6 Prozent (+ 3,6 Prozent) reicht für die Mehrheit einer Rot-Grünen-Koalition nicht aus. Und nun ist der SPD auch noch ein Stadtrat abhanden gekommen: Der „Häufel-König“ Josef Assal wechselt zu den Freien Wählern.⁴⁰ Wenn die SPD die Rosa Liste⁴¹ (1,9 Prozent) mit ins Boot holen, hätten sie insgesamt 39 Sitze, der OB hat einen weiteren Sitz und dann müsste nach einem Koalitionspartner weiteren zwei Sitzen gesucht werden, denn es braucht für eine Mehrheit insgesamt 42 Sitze im Münchner Stadtrat. Dafür würden die Freien Wähler (2,7 Prozent), die ÖDP (2,5 Prozent), DIE LINKE (2,4 Prozent), die Piraten (1,2

³⁸ <http://www.sueddeutsche.de/bayern/kommunalwahl-csu-rutscht-unter-prozent-1.1917259>

³⁹ Bei der OB-Wahl eine Woche zuvor rutschte die SPD 26,4 Prozent auf ein Ergebnis von 40,4 Prozent, während die CSU ein Ergebnis von 36,7 Prozent erzielte und damit 12,3 Prozent stärker war als im Vergleich zu 2008.

⁴⁰ „Zuletzt gelangte Josef Assal mit einer eher bizarren Aktion in die Schlagzeilen: Der SPD-Politiker hatte eine Sau mit den Namen seiner Gegner und Kritiker beschriftet (Neuaubinger Zeitung, Aubinger CSU, Münchner Stadtrat, Deutsche Bahn...) und auf offenem Feuer grillen lassen.“ <http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.kommunalwahl-2014-das-sind-die-haeufelkoenige-im-neuen-stadtrat.c9bea595-ee8f-4163-952c-edcc8e3facc8.html>

⁴¹ Die Rosa-Liste ist seit 1996 im Münchner Stadtrat vertreten und europaweit die erste schwul-lesbische Wählergruppe, die in ein Kommunalparlament einzog.

Prozent) und die Wählergruppe Hut (1,3 Prozent) in Frage kommen. Die zeigen sich aber derzeit noch sehr verhalten.⁴² Eine weitere Option wäre dann wohl eine große Koalition in München.

Der Rechte Rand

Vier mal die Woche organisierte die Linke in München im Rotationsprinzip Proteste gegen die zahlreichen Infostände der „Bürgerinitiative Ausländerstopp“ (BIA) und „Die Freiheit“. Das Engagement hat sich gelohnt: Michael Stürzenberger (Die Freiheit, 0,6 Prozent) ist nicht in den Stadtrat gewählt worden. Ganz knapp hat es für Karl Richter (BIA, 0,7 Prozent) gereicht. Das wird viele im Münchner Stadtrat verärgern. Seit 2008 war der NPD-Landesvorsitzender und stellvertretender NPD-Bundeschef Karl Richter im Stadtrat und hetzte gegen Migrant*innen – das wird er nun fortsetzen. Der „Islamhasser Michael Stürzenberger ehemals Sprecher der Münchner CSU“⁴³ schaffte den Einzug trotz massiver Wahlwerbung nicht. „In Nürnberg kam die BIA auf 3,1% (2008: 3,3%) und schickt weiterhin zwei Vertreter in den Stadtrat.“⁴⁴ Die Republikaner schafften es in Rosenheim auf „4,8 %, in Schweinfurt 2,5 % und in Ingolstadt 1,7%“. Weitere Ergebnisse der Republikaner spielen in Bayern ansonsten kaum noch eine Rolle, obwohl es gelang, in mehreren Städten Listen aufzustellen. Nur in fünf bayerischen Kommunen gingen die „Alternative für Deutschland“ (AfD) an den Start. Die Partei schaffte in München aus dem Stand ein Ergebnis von 2,5 Prozent. In drei Kommunen konnten die Eurokritiker*innen sogar über 5 Prozent erzielen: in Augsburg, in Vaterstetten und in Ebersberg.⁴⁵

Gewinner

Als klare Gewinner der Stadt- und Kreistagswahlen sind in Bayern die Grünen zu benennen, die sich im Vergleich zur letzten Wahl insgesamt über 2 Prozentpunkte mehr freuen können, womit ihr Gesamtergebnis für Bayern bei 10,2 Prozent liegt. Besonders punkten konnten sie in Ober-, Mittel- und Unterfranken. Außerdem stellt sie, wie beschreiben zwei Landräte.

Als „eindeutige Sieger“⁴⁶ fühlen sich bei der Kommunalwahl ebenfalls die Freien Wähler. Sie halten ihr Ergebnis mit einer kleinen Veränderung um 0,2 Prozentpunkte bei 19,2 Prozent. Als Landesvereinigung waren sie das erste Mal zur Kommunalwahl angetretenen – teils auch in ähnlichen Wähler*innen-Gruppen oder -Gemeinschaften. Gewinne konnten sie vor allem in der Oberpfalz mit 7,2 Prozent und in Niederbayern mit 5,9 Prozent⁴⁷ erzielen. Die Freien Wähler gelten als eine Abspaltung der CSU und haben der Traditionspartei tatsächlich „manch empfindliche Niederlage zugefügt. So im Landkreis Landshut, wo ihr Kandidat Peter Dreier nach Jahren unangefochtener CSU-Regierung auf Anrieb Landrat wurde.“⁴⁸ Die Freien Wähler stellen nun insgesamt 1 Landrätin (Landkreis Regensburg) und 8 Landräte in Bayern.⁴⁹

Von einer „Wahl-Sensation in Bamberg“ berichtet die Süddeutsche Zeitung⁵⁰: Dort wurde der Imbiss-Besitzer You Xie auf der CSU-Liste von Platz 29 auf Platz 1 gehäufelt: „You Xie, der gebürtige Chinese, der erst seit 2010 die deutsche Staatsbürgerschaft hat, der Politikneuling, der erst 2012 der CSU

⁴² <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/reiter-auf-partnersuche-keine-lust-auf-koalition-1.1926144>

⁴³ <http://www.br.de/nachrichten/rechtsextremismus/rechtsextremismus-extremismus-kommunalwahl-100.html>

⁴⁴ <http://www.br.de/nachrichten/rechtsextremismus/rechtsextremismus-extremismus-kommunalwahl-100.html>

⁴⁵ Vgl. ebd.

⁴⁶ <http://www.sueddeutsche.de/bayern/freie-waehler-nach-der-wahl-aiwangers-stolze-bilanz-1.1915163>

⁴⁷ <http://www.sat1bayern.de/news/20140319/kommunalwahlen-das-amtliche-endergebnis/>

⁴⁸ <http://www.sueddeutsche.de/bayern/freie-waehler-nach-der-wahl-aiwangers-stolze-bilanz-1.1915163>

⁴⁹ <http://www.fw-bayern.de/kommunalwahlen-2014/>

⁵⁰ <http://www.sueddeutsche.de/bayern/wahl-sensation-in-bamberg-ente-gut-alles-gut-1.1916317>

beigetreten ist, wurde auf der CSU-Liste nach vorne gewählt.“⁵¹ Vor allem will er sich für die Themen Kindergärten, Schulen, Altenheime, Fahrradweg und öffentliche Toiletten stark machen, ansonsten nimmt alles seinen alltäglichen Lauf: Seinen Imbiss, den er schon seit 20 Jahren betreibt, will der 55-Jährige weiterführen. Neben seinem Bekanntheitsgrad in der Stadt war es wohl auch sein Wahlslogan, der die Bamberger*innen begeisterte: „Ente gut alles gut.“

4. Ergebnis der Partei DIE LINKE

Angetretene Parteien und Wahlbündnisse

Für das Oberbürgermeister*in-Amt kandidierte DIE LINKE in Ansbach, Augsburg, Coburg, Erlangen, Fürth, Grafenwöhr (Bürgermeister), Haßberge (Landrätin), Ingolstadt, München, Nürnberg, Regensburg, Schweinfurt und Weißenburg. Für den Kreistag kandidierte DIE LINKE in Donau-Ries, Freising und Schweinfurt, in Haßberge ging ein Linkes Bündnis an den Start und in Weißenburg ein gemeinsamer Wahlvorschlag aus LINKEN zusammen mit Piraten. Darüber hinaus stellte DIE LINKE für den Stadtrat in Augsburg, Coburg, Freising, Fürth, Grafenwöhr, Hof, Ingolstadt, Moosburg, München, Regensburg und Schweinfurt Listen auf. In Ansbach kandidierte eine Offene Linke, in Bamberg, Erlangen, Nürnberg und Wasserburg eine Linke Liste für den Stadtrat. Eine LINKE Alternative Liste kandidierte in Laufen. In Weißenburg und Erding schlossen sich die LINKEN für den Stadtrat zuvor mit den Piraten zusammen. „Der Landesvorstand legte fest, dass Partei-Mitglieder vor Ort Bündnisse mit den Piraten oder anderen selbst entscheiden sollten“, sagte Eva Bulling-Schröter, u.a. Landessprecherin der Partei DIE LINKE Bayern.

Ergebnis der Linksparteien und Mandate

Während alle anderen Kandidat*innen zur Wahl des/der (Ober)bürgermeister*in nur 1 bis 2 Prozent holen konnten, können sich drei Ergebnisse für bayerische Verhältnisse sehen lassen. Als bestes Ergebnis sticht OB-Kandidat Frank Firsching in Schweinfurt mit 11,1 Prozent heraus und landet im Wahlkreis von Klaus Ernst auf dem dritten Platz. Firsching ist hauptberuflich Geschäftsführer der neuen DGB-Region Unterfranken. Schon bei dieser Wahl zeigte sich sein Beliebtheitsgrad: 96 Prozent stimmten für ihn. Im Stadtrat vertrat er DIE LINKE in der letzten Legislaturperiode im Haupt- und Finanzausschuss, im Ältestenausschuss und im Aufsichtsrat des städtischen Leopoldina Krankenhauses. Firsching ist als ehemaliges SPD-Mitglied Mitbegründer der „Initiative Arbeit & Soziale Gerechtigkeit“ (AsG) – ein Vorläufer der „Wahlalternative Arbeit und soziale Gerechtigkeit“ (WASG). Auch bei der WASG gehörte er zu den Gründungsmitgliedern und wurde 2005 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Landesverbandes Bayern gewählt.⁵²

In Grafenwöhr holte Bürgermeisterkandidat Hannes Färber 7,3 Prozentpunkte und lag damit noch vor dem Kandidaten der Freien Wähler. 2010 wechselte der ehemalige SPD-Ortsvorsitzende zu der Partei DIE LINKE. Von einer Glückssträhne kann bei dem Elektriker aber auf keinen Fall die Rede sein: Kurz nach der Wahl am 27.03.2014 verlor er eine Klage gegen die Stadtwerke und wurde zur Zahlung von 5000 Euro angewiesen.⁵³ Nur drei Tage später bekam Färber dann einen Brief vom Oberstaatsanwalt: Es besteht der Verdacht auf Wahlbetrug. Färber und seinem Parteilfreund Klaus Schmitsdorf wird vorgeworfen, bei ihren Hausbesuchen, die Wähler*innen beeinflusst zu haben: „Dabei sollen sie vor allem Bürgern aus Osteuropa, die zum ersten Mal gewählt haben, das Wählen

⁵¹ Ebd.

⁵² <http://www.frank-firsching.de/politik/warum-die-linke/>

⁵³ http://www.owz-online.de/nachrichten/4103986-510-hannes_faerber_nach_urteil_ganz_blass,1,0.html

erklärt haben. Er habe aber keinem die Hand geführt und habe keine Kreuzchen gemacht, beteuerte Schmitsdorf vor gut zwei Wochen.“⁵⁴

Einen solchen Vorwurf gibt es in Ansbach nicht: OB-Kandidat der Offenen Linken Boris-André Meyer erlang 6,3 Prozentpunkte. Der Parteifreie engagiert sich seit Jahren in der Friedensbewegung und hat 2007 die Bürgerinitiative „Etz langt`s!“ gegründet. Die Bürgerinitiative setzt sich im Nachbarort Katterbach gegen den US-Helikopter-Flugplatz des US-Militärs ein.⁵⁵ So zeigt sich, dass gerade in der Kommunalpolitik Kandidat*innen gewählt werden, die sich für bestimmte politische Themen engagieren. Die Partei in Ansbach konnte mit gleichem Engagement ihr Ergebnis auf 6,2 Prozentpunkte (+ 3,2 Prozentpunkte) verdoppeln.

Drei weitere Male schaffte es die Partei in Bayern über 5 Prozent: aus dem Stand kam DIE LINKE in Grafenwöhr auf 8,7 Prozent (+ 8.7 Prozentpunkte), in Laufen auf 5,3 Prozent (+ 0,6 Prozentpunkte) und in Schweinfurt auf 7,2 Prozent, wobei dort ein Verlust von 1,4 Prozentpunkte zu verzeichnen ist. Schweinfurt war bisher die einzige kommunale Stadtratsfraktion für DIE LINKE in Bayern. Ob dieses Mal auch wieder auf eine oder sogar mehrere Fraktionen gehofft werden kann, wird die Konstituierung der Stadt-, Kreis- und Gemeinderäte Anfang Mai zeigen. Alle anderen Ergebnisse blieben unter 5 Prozent.

Insgesamt mussten DIE LINKE und die Linken Listen Verluste hinnehmen. Die Fürther LINKE konnte ihr Ergebnis von 4,4 Prozent halten. In 11 weiteren Städten gab es Verluste zwischen 0,3% in Augsburg bis zu 1,7% in Hof. Dies konnte durch den Stimmenzuwachs, der insbesondere den Neukandidaturen geschuldet ist, nicht ausgeglichen werden. Dennoch hat die LINKE in Bayern die Zahl ihrer Stadt- und Gemeinderäte geringfügig von 31 auf 35 gesteigert. Dem gegenüber sank die Zahl der Kreistagsmandate von 10 auf 7.

In München verlor DIE LINKE 3300 Stimmen an die Nichtwähler und 3100 an sonstige Klein-Parteien, darunter die AfD.⁵⁶ 300 Stimmen verlor die Linkspartei an die SPD. Gewinnen konnte sie über 300 Stimmen von der CSU und über 100 Stimmen von der FDP. Ein bedenkliches Ergebnis ist, dass in München nur 21,9 % der LINKEN-Wähler*innen von 2008 DIE LINKE 2014 wieder gewählt haben. 3,1 Prozent der Wähler*innen der LINKEN wählten 2014 CSU, 7,3 Prozent die SPD, 4 Prozent die Grünen, 1,6 Prozent die FDP und 5,9 Prozent Sonstige. Ganze 25,6 Prozent der ehemals LINKEN-Wähler*innen gingen gar nicht mehr zur Wahl. Ihr Top-Ergebnis mit 4,6 Prozent gewann DIE LINKE im Bezirk Schwanthaler Höhe (Westend), wo sich auch das Büro des Kurt-Eisner-Vereins befindet.

6. Schlussfolgerungen

Die Kommunalwahl in Bayern ist gekennzeichnet von einer enormen Aufsplitterung der Parteien. Im Vergleich zur Landtagswahl 2013 zeigt sich ein völlig anderes Bild: „Trotz extrem hoher Zulassungshürde gelang es einer Vielzahl kleinerer Parteien und teils neuer Wählerinitiativen, ausreichende Unterstützung zu mobilisieren und sich bei der Wahl selbst zu behaupten.“⁵⁷ Im ganzen Land ist diese Situation zu beobachten. So traten in München insgesamt 14 Parteien an, wovon es 13 in den Stadtrat schafften. Hinzuzufügen wäre, dass es sich dabei nicht um ein Kommen und Gehen handelt“, auch kleine Parteien, die bei der Kommunalwahl 2008 das erste mal antreten warten,

⁵⁴ <http://www.br.de/nachrichten/oberpfalz/wahlfaelschung-grafenwoehr-100.html>

⁵⁵ <http://ansbachplus.de/wiki/etz-langts>

⁵⁶ <http://www.neues-deutschland.de/artikel/927840.erneut-verluste-in-bayern.html>

⁵⁷ Martin Fochler: „Parteien müssen sich auf Kooperation mit Wählergruppen einstellen“ http://www.flink-m.de/uploads/media/20130327_mlb-03.pdf

konnten sich wieder etablieren. „Ein Beispiel dafür ist die Bayernpartei, zu der sich jetzt in Nordbayern mit der Partei «Die Franken» ein Pendant gebildet hat.“ Durch die Aufsplitterung werden jedoch die großen Parteien leicht geschwächt, dass sie in die Lage kommen neue Wahlbündnisse zu bilden und sich mehrere kleine Parteien als Koalitionspartner zu suchen. So wie beispielsweise in München, wo derzeit über eine rot-grün-rosa-rot-orangene Koalition diskutiert wird.

Für DIE LINKE ist der Aspekt einer zunehmender Konkurrenz kleiner Parteien von Bedeutung: Zusammenfassen lässt sich feststellen, dass DIE LINKE für bayerische Verhältnisse überall dort, wo sie angetreten ist, erfolgreich war. Leider spiegelt sich die erfreuliche Mitgliederentwicklung (März 2013 – März 2014 = + 10,9%) der Partei DIE LINKE in Bayern nicht in Form von Wähler*innenstimmen wieder. In Vergleich zu 2008 sind überall auch Verluste zu verzeichnen, wie bereits von Bundestags- und Landtagswahl bekannt. Als besonders problematisch stellten sich die undemokratischen und teils beabsichtigten Behinderungen beim Unterschriftensammeln heraus. Dazu wurden bereits juristische Verfahren eingeleitet, die weiter verfolgt werden.

Wie in allen anderen Regionen der Bundesrepublik auch, muss es das Ziel der LINKEN sein, vor allem Wähler*innen aus sozial prekären Milieus anzusprechen und zur Wahl zu bewegen. In Nürnberg und München zeigt sich deutlich, dass die niedrigste Wahlbeteiligung in Stadtteilen mit hoher Arbeitslosigkeit und Hartz IV-Bezieher*innen zu finden ist. Gerade für die Linkspartei ist der „Zusammenhang zwischen Wahlenthaltung und sozialer Lage“⁵⁸ äußerst fatal.

Es ist kein Geheimnis, dass DIE LINKE in Bayern bewusst boykottiert und stigmatisiert wird: So sind alle Menschen in Bayern, die in öffentlichen Einrichtungen des Landes vom Kindergarten über die Psychiatrie bis hin zur Universität angestellt sind (und sei es nur ein Mini-Job), verpflichtet, den Fragebogen zur Prüfung der Verfassungstreue auszufüllen.⁵⁹ Dort ist die Partei DIE LINKE neben anderen – vor allem antifaschistischen Organisationen – unter dem Punkt „I. Linksextremismus“ mit dem Zusatz „früher: Die Linkspartei.PDS, davor: Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS), vormals: Sozialistische Einheitspartei Deutschlands – Partei des Demokratischen Sozialismus (SED PDS)“ aufgeführt. Es gibt sogar Aussagen von Parteimitgliedern, die aufgrund ihrer angegebenen Mitgliedschaft berufliche Probleme oder Anrufe vom Landesverfassungsschutz Bayern bekommen haben. Diese traurige Tatsache ist in Bayern immer noch auf der Tagesordnung. Die Stigmatisierung der Partei als eine „linksextremistische“ schreckt Wähler*innen und Sympathisant*innen ab, sich einzubringen oder sich offen zur Partei zu bekennen.

Trotzdem kann man sagen, dass DIE LINKE trotz der schmalen Mitgliederzahl in Bayern (2290, Stand 31.12.2012) einen äußerst engagierten Wahlkampf geleistet hat und dabei gezeigt hat, dass Kommunalpolitik sozial sein kann. In vielen Orten sind die Mitglieder in Bürgerinitiativen, Vereinen und Verbänden organisiert, so z.B. Mitglieder der LINKEN in Ansbach in der Friedensbewegung, Mitglieder in Schweinfurt in der Gewerkschaft und die Ingolstädter LINKEN engagieren sich in der Energie und Klimapolitik. Sie alle tragen zu l(i)ebenswerten Kommunen in Bayern bei.

⁵⁸ <http://www.neues-deutschland.de/artikel/927840.erneut-verluste-in-bayern.html>

⁵⁹ <http://www.stmelf.bayern.de/mam/cms01/wald/forstverwaltung/dateien/fragebogen-pruefung-der-verfassungstreue.pdf>